



Anton Cuffari

Judenfeindschaft in Antike und Altem Testament
Terminologische, historische und theologische Untersuchungen
(Bonner Biblische Beiträge, 153)

Hamburg: Philo 2007. 372 S. €54,00
ISBN 978-3-86572-573-8

Ann-Christin Heine (2011)

Die Dissertation ist ein umfassendes, spannendes Werk zum viel diskutierten Thema der Judenfeindschaft. Cuffari zeigt in seiner Einleitung auf, dass in Bezug auf die Antike keine einheitlichen Begriffsdefinitionen herrschen, wenn es um Judenfeindschaft geht. Was steckt hinter Begriffen wie Antisemitismus, Antijudaismus oder Judenfeindschaft? Hierzu gibt es sehr viele verschiedene Ansätze, die nur schwer miteinander in Einklang zu bringen sind. Weiter kritisiert Cuffari, dass die bisherigen Untersuchungen antike Quellen nur auf ihren kontroversen Gehalt hin beleuchteten, bezogen auf das Verhältnis von Juden und Nichtjuden in der Antike. Zudem konzentrierte man sich bisher nur auf außerbiblische Zeugnisse. Doch was sagt eigentlich das Alte Testament zum Thema Judenfeindschaft?

Der Anspruch der Dissertation liegt damit klar auf der Hand. Cuffari will diese dargestellten Defizite bisheriger Arbeiten angehen und das Verhältnis von Juden und Nichtjuden nicht schon im Vorfeld als rein negativ einstufen.

Dazu beginnt er im ersten Teil mit terminologischen Überlegungen zu den Begriffen Antisemitismus, Antijudaismus, Judenhass, Judeophobie und Judenfeindschaft. In der Literatur werden dabei Antisemitismus und Antijudaismus besonders häufig verwendet. Cuffari zieht jedoch den Begriff Judenfeindschaft für die Anwendung auf die Antike und damit auch für das Alte Testament vor, da Antisemitismus und Antijudaismus eher in rassistisch-rassistischen bzw. religiös-christlichen Kontexten gebraucht werden.

Nach diesen Vorüberlegungen nimmt der Autor Judenfeindschaft in der Antike in nichtbiblischen Quellen in den Blick. Cuffari führt hier zu ausgewählten Themen des Judentums (Religion, Theologie, Politik, Wissenschaft und Kultur usw.) die einschlägigen Autoren der Antike an und deckt ihre jeweiligen judenfreundlichen bzw. judenfeindlichen Einstellungen auf. In einem zweiten Schritt werden wichtige judenfeindliche bzw. judenfreundliche Geschehnisse beschrieben. Ereignisse von der Judenverfolgung in Jerusalem unter Antiochus IV. Epiphanes (168 v. Chr.) bis zu

Zeiten freier Religionsausübung Ende des 1. Jh. v. Chr. werden aufgelistet, jeweils kurz dargestellt, analysiert und bewertet.

Im dritten Teil seiner Arbeit thematisiert der Autor die Judenfeindschaft im Alten Testament. Judenfeindliche Einstellungen sind nur im Estherbuch zu finden, so Cuffari. Dort wird gesagt, dass „die Juden zerstreut und abgesondert unter den Völkern [...] leben würden“ und „dass sich die Gesetze der Juden von denen aller anderen Völker unterscheiden würden“ (S. 183). Zudem würden die Juden den königlichen Gesetzen keine Beachtung schenken, seien „angriffslustig“, „feindselig“ (S. 183) und generell eine Bedrohung für den Staat. Reaktionen auf solche Vorwürfe, die auch außerbiblisch belegt sind, lassen sich z.B. bei den jüdischen Schriftstellern Philo von Alexandrien und Flavius Josephus finden. Datiert man das Estherbuch auf das 3. Jh. v. Chr. zeigt es deutlich eine gewisse „Angst vor Verfolgungen und Ausrottung durch fremde Völker“ (S. 191) schon bevor es zu einschneidenden Katastrophen wie der Judenverfolgung und Tempelentweihung unter Antiochus IV. Epiphanes kam.

Als Beleg für judenfeindliche Handlungen und Ereignisse im Alten Testament untersucht Cuffari das Schreiben des Antiochus IV. Epiphanes an sein Reich im 1. Makkabäerbuch, in dem jener die jüdische Religion verbietet und die Verfolgung der Juden befiehlt. Auf knapp 80 Seiten stellt der Autor eine umfassende Auslegung vor. Zum Schluss widmet sich Cuffari der Frage, inwiefern Erfahrungen von Judenfeindschaft das kollektive Gedächtnis des Judentums prägen. Erfahrungen, die gespeichert werden wollen, siedeln sich im Gedächtnis an, andere hingegen werden schlicht vergessen, wenn sie nicht an folgende Generationen weitergegeben, also kommuniziert werden. Erfahrungen verstorbener Generationen drohen bei jüngeren Menschen zu verblassen. Das Judentum stand somit vor der Frage, wie das Erlebte für nachfolgende Generationen festgehalten und greifbar gemacht werden kann. Cuffari zeigt auf, dass im Alten Testament selbst Formen und Wege des Erinnerns enthalten sind. Dazu zählen Lieder, Gedenktafeln, Feste, Gedenktage und Denkmäler.

Trotz der Länge ist die Arbeit gut lesbar, und durch die Begriffsbesprechung zu Beginn auch für den Einsteiger geeignet. Auch die zwei Tabellen im Anhang mit jeweils judenfeindlichen bzw. judenfreundlichen Einstellungen und Ereignissen in der Antike, die das Herausgearbeitete noch einmal visualisieren, tragen zum besseren Verständnis bei. Der Anspruch steigert sich jedoch, besonders bei der Auslegung zum 1. Makkabäertext ist klar der vorgebildeten Leser gefragt.

Zitierweise Ann-Christin Heine: Rezension zu: *Cuffari, Anton: Judenfeindschaft in Antike und Altem Testament. Hamburg 2007*, in: bbs 4.2011
<http://www.biblische-buecherschau.de/2011/Cuffari_Juden.pdf>.